

Wie aus „Unglück“ (MT) eine „Fackel“ (Tg) „zur festgesetzten Zeit“ (LXX) wird: Digitale Edition antiker Textzeugen des Ijobbuches mit Darstellung der Übersetzungsweise

Prof. Dr. Johannes Schnocks | Dipl.-Theol. Ludger Hiepel M.A.

Problemstellung

Das biblische **Ijobbuch** ist ein Text, der sich mit menschlichem Leid auseinandersetzt. Der ins Unglück geratene Ijob diskutiert mit seinen „Freunden“ und hält dabei daran fest, dass er nicht selbst – durch Fehlverhalten, was dann die Strafe Gottes ausgelöst hätte – an seinem Elend Schuld ist.

Das Buch wird heute als großes Werk der Weltliteratur gesehen. Für die antike jüdische und christliche Rezeption war das aber ein schwieriger Text. Wo kommen wir hin, wenn Gott schlechtes Verhalten nicht bestraft und gutes Verhalten nicht mit Lebensglück belohnt? Und: ist es gut und religiös angemessen, wenn leidende Menschen wie Ijob aufbegehren und mit Gott diskutieren, ja, wenn sie ihm vorwerfen, dass er sie ungerecht behandelt?

Das Ijobbuch der hebräischen Bibel – das ist der *Masoretische Text (MT)* – ist über weite Strecken ein schwieriger Text. Das gilt erst einmal philologisch (oft extrem seltenes Vokabular; poetische Sprache, die die syntaktischen Möglichkeiten voll ausreizt), aber auch inhaltlich, weil es sich immer wieder an Grenzaussagen heranmacht.

Die **antiken Übersetzungen** – hier der aramäische *Targum (Tg)*, dazu zwei fragmentarische Übersetzungen aus Qumran und die griechische Übersetzung des Alten Testaments, die *Septuaginta (LXX)* – versuchen jeweils, den Text „besser“ zu verstehen. Sie folgen z. T. Auslegungsregeln, die auch sonst im Judentum verwendet werden können. Über weite Strecken können Übersetzungen „unauffällig“ sein. Auch ist es denkbar, dass die Texte, die den Übersetzern vorlagen, von unserem Text abgewichen sind. Es gibt aber auch Fälle, wo der Sinn der Übersetzungen massiv abweicht. Hier kann man dann besonders gut sehen, wie die Übersetzenden gearbeitet haben.

Ein Beispiel

Beispielsweise in **Ijob 12,5** weichen die Übersetzungen stark von einander ab:

„zur festgesetzten Zeit“



Septuaginta (LXX)
GRIECHISCH

„Unglück“



Masoretischer Text (MT)
HEBRÄISCH

„Fackel“



Ijob-Targum (Tg)
ARAMÄISCH

Die Projektidee

Das Projekt einer **digitalen Edition der antiken Textzeugen des Ijobbuches** möchte die aramäischen Übersetzungen – zwei fragmentarische Übersetzungen aus Qumran und den rabbinischen Targum – ins Deutsche übersetzen und mit dem hebräischen Text vergleichen. Als „Kontrollgröße“ soll auch der allerdings viel besser bearbeitete griechische Text der Septuaginta hinzugezogen werden.

In einer Synopse der ursprachlichen Tete und ihren deutschen Übersetzungen – das wäre in gedruckter Form eines Buches extrem unübersichtlich – macht die digitale Edition Unterschiede sichtbar und erklärt und kommentiert, wie die antiken Übersetzer gearbeitet haben. Die **Übersetzungsweise** wird damit deutlich herausgearbeitet.

Septuaginta (LXX)	Masoretischer Text (MT)	Ijob-Targum (Tg)
<p>εἰς χρόνον γὰρ τακτῶν ἡτοίμαστο πρὸς ἄλλους, οἴκους τε αὐτοῦ ἐκπορθεῖσθαι ὑπὸ ἀνόμων.</p> <p>εἰς χρόνον τακτῶν als Lesung von יָמֵי יָמֵי im Sinne von יָמֵי יָמֵי = zur festgesetzten Zeit</p>	<p>לְפִיד בְּזוֹז לְעִשְׂתּוֹת שְׂאֵגָן כְּזוֹן לְעִשְׂתּוֹת רָגְלֵי:</p>	<p>כְּשֵׁר בסיר לעשו דמן מחשבתא רחיץ שליו ברם הוא מעתד לאזדעזעות רגלא: {ל'יא} בערא דבסיר לרשיעא דמן מחשבא שליו מכוון להרפתקי דימא:</p>
<p>Zur festgesetzten Zeit nämlich hat er sich bereit, unter andere zu fallen, und dass seine Häuser geplündert würden von Gesetzlosen.</p>	<p>Für Unglück [gibt es] Verachtung nach der Meinung eines Sorglosen / einen Stoß [gibt es] tu mit dem Fuß Wankende</p>	<p>Eine verächtliche Fackel in Bezug auf Esau, der von dem Gedanken her vertraut hat auf Ruhe aber er ist bestimmt dazu, mit dem Fuß ins Wanken gebracht zu werden. [Variante:] Eine Fackel, die verächtlich ist, in Bezug auf den Frevler, der von dem Gedanken an Ruhe her (ist), er wendet sich zu den Unglücksfällen des Meeres.</p>